

Traum im Korallenmeer - *Holmes Reef*

Text und Fotos: Dr. Klaus Sparwasser

Bekanntermaßen erstreckt sich das Great Barrier Reef wie eine Perlenschnur entlang der Nordostküste Australiens von Cape York bis etwa in gleiche geographischer Breite mit Brisbane, 2000 km lang, ein Garten Eden unter Wasser.

Das Klischee vom tiefblauen Meer, aus dem hier und da türkisfarbene Sandflecken hervorleuchten, von wimmelndem Leben unter der Oberfläche, von steilen Riffkanten und kristallklarem Wasser liegt indes einige hundert Kilometer weiter gen Osten, inmitten der "Coral Sea".

Hier erheben sich einzelne Felstürme vom Meeresboden bis dicht unter die Wasseroberfläche und werden zu Oasen geballten Lebens im sonst öden Blau. Einige bilden winzige Sandinseln aus und schon von fern künden die weißen Brandungslinien am Horizont vom Nahen der Riffe.

Wie hingetupft in den Weiten des pazifischen Ozeans liegen sie in Nord-Süd-Richtung auf einem Viertel Wegs zwischen "down under" und dem südlichen Zipfel Neuguineas und ihre Namen wecken Fernweh und Lust auf Abenteuer: Flinders Reef, Herald Cays, Bougainville Reef, Shark Reef und - nicht zuletzt - Holmes Reef: eine Ansammlung von Plattformriffen und Inselchen, die über 1000 m vom Boden des Pazifik aufsteigen.

Von Cairns aus sind wir zu einem - viel zu kurzen - Drei-Tage-Trip gestartet, wir, d.h. eine buntgewürfelte Schar von Italienern, Franzosen, Schweizern, "Aussies" und uns vier Deutschen, die aber alle ein erklärtes Ziel verband: Tauchen bis zum Abwinken.

Bei ruhiger See und sinkender Sonne verließen wir am Freitagabend mit der "Rum-Runner", einem Zweimast-Motorsegler, den Hafen für ein verlängertes Wochenende und nahmen in gerader Linie direkten Kurs auf Holmes Reef, rund 250 km vor der australischen Küste.

Was die See anbelangte, sollte es mit der Ruhe bald vorbei sein und nach einer "pretty bumpy night" traf sich am nächsten Morgen ein teilweise etwas angeschlagenes Taucherhäuflein zum ersten "dive-briefing" in der Galley. Doch schon der erste Blick über die Bordwand entschädigte für allen Unbill der vergangenen Nacht: unter dem glitzernden Gekräusel des wieder ruhigen Meeres lockten schimmernde Korallenpolder und huschende Fischleiber und versprachen kristallklares Wasser. Der Eindruck täuschte nicht. Bei allen Tauchgängen, und für die Kürze der Zeit waren es eine Menge, erlebten wir nie Sichtweiten unter 30 m, meistens schwebten wir in endlos scheinender blauer Transparenz.

Hier am Außenriff sind die Steinkorallen eher massiv, um dem Druck der anbrandenden Wellen standzuhalten, nicht so filigran und zart wie in den küstennahen Riffen; nur an geschützten Stellen ragen Gorgonien und Lederkorallen senkrecht von den Steilwänden, die 500 m und mehr in die Tiefe stürzen und wogen in der Strömung. Eine solche Stelle am Holmes Reef ist "Abyss" oder "The Big Blue", wo in der Tiefe am Rande der Sichtgrenze ab und zu schemenhaft die Schatten patrouillierender Haie auftauchen. Doch handelt es sich meist um eher harmlose Weißspitzen- und Graue Riffhaie (*Triaenodon obesus* und *Carcharhinus amblyrhynchos*), wirklich gefährliche Arten sind auch an diesen exponierten Riffen äußerst selten.

Schmetterlingsfische durchstreifen einzeln oder paarweise die flacheren Riffregionen und zupfen mit ihren pinzettartigen Mäulern die Polypen von den Korallenästen, Kaiserfische in surrealistischer Farbenpracht umschweben die Stöcke und ganze Wolken bunter Riffbarsche verdecken die Ausläufer der Acropora-Geweih. Papageienfische mit ihrem Vogelgebiss fliegen vorüber, manchmal begleitet von einem Trompetenfisch, über seichtem Sandgrund stehen häufig große Süßlippen und Schnapper, aufgeschreckte Stechrochen suchen majestätisch dahingleitend über dem Riff das Weite und an den langsam abfallenden Riffhängen bewachen stattliche Zackies ihre Reviere.

Die Namen der Tauchplätze geben die Realität treffend wieder: "Amazing", ein System von Höhlen und Cavernen, die von knapp 20 m Tiefe bis zum Riffdach reichen und weit genug sind um betaucht zu werden (hier trifft man öfter auf schlafende Ammenhaie), "Cathedrale", ein sanfter Riffhang, wo sich in 40 m Tiefe an der Schwelle zur Unendlichkeit wunderschöne Gorgonien in der Strömung wiegen, "Viking Bommie", ein einem Vikingerhelm nicht unähnlicher Riffklotz auf endlosem weißen Sandgrund, aus dem peitschengleich eine Unzahl von Sandaalen ragen, ein Klotz, den man in 10 Minuten umrunden kann, der aber auf jeder nach oben steigenden Windung immer neues konzentriertes Riffleben bietet und viele andere Plätze im Riff, die zu beschreiben der Platz hier nicht ausreichen würde.

Nach vier, teilweise fünf Tauchgängen pro Tag vermischte sich das Gesehene im Kopf zu einem verwirrenden bunten Kaleidoskop von Eindrücken und Erlebnissen, aus dem uns nur noch das zur Gewohnheit gewordene "ready for the next dive?" in die Wirklichkeit zurückholte.

Was sind also die "highlights" im Holmes Reef? Sind es die Steilwände, an denen eine sanfte Strömung herrscht, sind es die bewachsenen Höhlen und Riffkegel, ist es die Vielzahl bunten Lebens, die Klarheit des Wassers oder ist es das "shark-watching" hinter sicherem Netz?

"Highlights" im Sinne immer größerer Sensationen gab es hier sicher nicht: wir sahen keine springenden Mantas, keinen Walhai und auch Delphine lockten uns nicht zum Spiel - nichts dergleichen. Es fällt überhaupt schwer Einzelheiten herauszupicken, was für uns die Faszination ausmachte; auf uns wirkte es mehr als Ganzes, als Erfahrung, dass es scheinbar unberührte Gegenden noch gibt.

Riffgebiete, die weit genug von jedem direkten menschlichen Einfluss entfernt liegen, die noch von halbwegs sauberem Wasser umspült und nicht von Dreißig-Meter-Luxus-Tauch-Katamaranen angefahren werden und wo die Menge der Taucher ökologisch noch vertretbar erscheint.

Infos: C.A.T.S. - Cairns Adventure Travelling Service, Cairns, Queensland, Australia oder über Cruising Reise, Hauptstr. 6A, 3015 Wenningen, Tel.: 05103/1442.



© **perentie productions** - nature documentaries
Dr. Klaus Sparwasser